

Mitte Januar kam der Lehrtext der Losung aus Hebräer 4,16 und hat mir eines dieser Kronleuchter-Erlebnisse beschert: Zunächst halte ich verdutzt inne, frage mich in der folgenden Schleife dummerweise, ob das so schon immer in der Bibel stand, und schnappe mir dann die am dichtesten liegende Bibel, um den Vers im Zusammenhang zu lesen. Die nächsten Schritte bestehen im Auseinanderpflücken und Wiederzusammensetzen des Verses, nur um dann erneut in glücklichem Staunen zu verharren. Jetzt seid Ihr bestimmt ganz gespannt, was in diesem Vers steht! Es ist eine Aufforderung an uns als Gläubige: Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.

Beim Stichwort Thron denke ich an Filme, die in früheren Zeiten spielen, in denen es noch Könige gab. Ein riesiger, hell erleuchteter und prachtvoller Saal, den ich durch eine Flügeltür betrete, die viele Meter entfernt liegt vom anderen Ende dieses Saals, wo auch der Thron des Königs steht. Es ist die einzige Sitzgelegenheit und der einzige erhöhte Punkt im ganzen Raum. Der König hat mich vorgeladen und ich kann nicht sicher sein, ob er mir wohlgesonnen ist. Wahrscheinlich hat er von einem meiner Fehler gehört und will mich dafür verurteilen. Viele andere Menschen stehen in Gruppen oder einzeln meist in der Nähe der Wände und starren mich an. Ängstlich verkürze ich die Distanz hin zu diesem Thron, aber ein letzter Abstand muss bleiben, so sind die Regeln.

Das Bild, was hier im Hebräerbrief gemalt wird, ist ein völlig anderes. Der Thron ist der Thron der Gnade. Damit ist von vornherein geklärt, dass keine vernichtenden Urteile von diesem Thron aus gesprochen werden. Es ist ein erhöhter Thron, aber auf dem Thron sitzt die Gnade in Person. In den Versen zuvor wurde diese Gnade näher vorgestellt. Es ging um unseren Hohepriester, eine erhabene, herrliche Persönlichkeit, die durch die Himmel gegangen ist und sich immer noch im höchsten Himmel aufhält. Fruchtenbaum schreibt von drei Himmeln, die der Hohepriester durchschritten hat. In den Zeiten vor Kreuzigung und Auferstehung ist der Hohepriester der einzige, der ins Allerheiligste im Tempel oder während der Wüstenwanderung des Volkes Israel in der Stiftshütte darf, und das auch nur einmal im Jahr. Dort hatte er die Aufgabe, das Sühnopfer für die Schuld des Volkes zu bringen. Der Hohepriester, um den es hier im Neuen Testament geht, war selbst dieses reine, vollkommene Opfer, das uns frei gemacht hat. Er ist der angekündigte Messias, der Christus. Er ist die eine völlig erhabene Persönlichkeit.

Gleichzeitig wird er uns in Vers 14 vorher aber auch einfach als JESUS vorgestellt. Das war in der damaligen Zeit und ist es in einigen Teilen unserer Welt auch heute noch ein ganz normaler Vorname. Vielleicht kannten einige der Empfänger des Hebräerbriefes JESUS noch vom Sehen. Vielleicht haben sie eine seiner Reden gehört oder sogar eines der Wunder miterlebt. Auf jeden Fall war ihnen klar, dass JESUS ein Mensch war, einer von ihnen. Und eben doch nicht, sondern auch Sohn GoTTes. Aber diese Nähe zu uns normalen Menschen wird in Vers 15 noch einmal bekräftigt. ER ist nicht der distanzierte Hohepriester, kein Unberührbarer, sondern einer, der die Herausforderungen und Fallstricke des menschlichen Lebens kennt und deshalb Mitleid mit uns und unseren Schwachheiten haben kann. Ich glaube tatsächlich, dass JESUS in unseren Nöten mit uns mitleidet. Das hat nichts mit unserem allzu menschlichen Mitleid zu tun, wo wir mehr uns selbst bedauern oder froh sind, dass uns das Unglück nicht passiert ist. Ich glaube, dass JESUS mein Wegbegleiter ist und mich stützt, wenn ich zu sehr wanke; mich aufhebt, wenn ich gefallen bin; mit mir weint, wenn ich weine. Ich glaube, das ist einer der Gründe, warum GoTT Mensch geworden ist, um uns Seine Fähigkeit zum innigen Mitleiden zu vermitteln. JESUS ist auf den gleichen Gebieten versucht worden, die uns im Alltag auch begegnen: auf einen Schlag allen Hunger zu stillen, alle Macht dieser Welt zu bekommen und allen anderen zu beweisen, dass ich, egal was ich tue, unter GoTTes Schutz stehe. Aber weil ER an uns gedacht und auf diese vergänglichen Siege verzichtet hat, konnte ER dort am Kreuz für uns den größeren Sieg erringen: Leben statt Tod.

Und das schafft für uns eine ganz neue Ausgangsbasis, um den Thronsaal zu betreten. Wir werden aufgefordert, es mit Freimütigkeit zu tun. Durch unseren Glauben an die Gnade GoTTes werden wir dazu befähigt. Ganz nah sollen wir kommen, ohne Beklemmungen, sondern ungezwungen und mit Freude. Wir dürfen zu JESU Füßen sitzen und zur Ruhe kommen. Und wozu sollen wir uns dem Thron der Gnade nahen? Um Barmherzigkeit und wiederum Gnade und damit rechtzeitige Hilfe in unseren Schwachheiten zu finden. Darin besteht die überwältigende, stets vorausdenkende Liebe unseres GoTTes. ER weiß, dass wir diese Nähe zu IHM brauchen, dass wir sonst einfach unseren Alltag nicht meistern können. Das ist der Zirkelschluss, das ist der Kronleuchter, der mir aufgegangen ist und in mir eine unbändige Freude verursacht hat. Ich wünsche Euch, dass der Thron der Gnade tagtäglich Euer Ausgangspunkt und Euer Zuhause ist, zu dem Ihr nach getanem Tagwerk zurückkehrt. Lasst uns an diesem Bekenntnis zu IHM festhalten. Seid der Gnade anbefohlen.

Eure Schwester Agnes